

„Gags“ sind beim Design unerwünscht

Freisprechung der Jungschreiner – Gesellenstücke in der Sparkasse Hersbruck ausgestellt – Lob vom „Prof“

HERSBRUCK (jr) – „Ich spreche Euch von der Lehre fei und erhebe Euch in den Facharbeiterstand“, sagte Innungs-Obermeister Heinz Oppel die entscheidenden Worte. 13 Azubis aus Betrieben von Velden bis Röthenbach machte er so zu Schreinergelesen. Ein Höhepunkt war die Verleihung der Preise „Die gute Form“ mit „professoralem“ Lob durch Ingo Klöcker.

Bei der Feier in der Hersbrucker Sparkasse überreichten Heinz Oppel und Lehrlingswart Martin Wölfel die Zeugnisse auch an die heimischen Absolventen: Nils Hager von den Unterkrumbacher Möbelmachern, Dennis Krieger (er lernte bei Schreinermeister Stephan Lehr in Engelthal), Mehmet Mercan (Schreinerei Albatros in Förrenbach), Klaus Scharstein von der Schreinerei Knodt in Hersbruck und Ingo Treutlein (Schreinerei Taubmann in Velden).

Die Gesellenstücke – Sideboards, Tische, TV-Möbel – sind bis Mitte August in der Kundenhalle der Hersbrucker Sparkasse ausgestellt. „Es ist ein reizvolles Ambiente unter der Glaskuppel“, zollte Michael Adamschewski, Leiter der Berufsschule 11 in Nürnberg, seine Anerkennung für die Wahl des Raumes. Die Öffentlichkeit kann sich beim Betrachten der Exponate ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Jungschreiner machen, sagte Jürgen Rolle von der Sparkasse.

Schon traditionell brachte Professor Ingo Klöcker Glanz in die Zeugnisverleihung. Der Ohm-Fachhochschullehrer hielt ein Plädoyer für



Dr. Thomas Pirner, Jürgen Rolle, Hersbrucks zweite Bürgermeisterin Brigitta Stöber (alle links), Heinz Oppel, Martin Wölfel und Armin Kroder (rechts) gratulierten den frischgebackenen Schreinergelesen Klaus Scharstein, Nils Hager, Mehmet Mercan, Martin Kögel, Ingo Treutlein und Dennis Krieger.

den Werkstoff Holz: interessante Maserungen, wunderbare Farbenspiele, glatte Oberfläche wie ein menschlicher Oberschenkel.

Beim Wettbewerb „Die gute Form“ ging es letztlich um „Design“. Ingo Klöcker warnte zum Beispiel vor Kombinationen von Holzsorten („das verfälscht“). Auch „Gags“ wie Lichtelemente gehören seiner Meinung nach zum schlechten Design. Der Experte deckte zudem funktionale Schwächen wie „Kniekiller“ bei einem Tisch auf.

Zusammen mit den Fachleuten Wolfgang Ganser, Angelika Eisenbrand-Leykauf, Lothar Grimm,

Gerd Wagner und Anja Schütz hatte der Professor sieben Gesellenstücke bewertet. Eine Belobigung erhielten Ingo Treutlein und Dennis Krieger. Der dritte Preis ging an Florian Stahlmann (Schreinerei Oppel in Schönberg), Platz zwei wurde nicht vergeben, Gewinner war Anton Wurm (Oppel) mit seinem Garderoben-Sideboard aus zwei Grundkörpern nach dem Prinzip „weniger ist mehr“.

In seinem Grußwort hob Landrat Armin Kroder die Wichtigkeit des Handwerks im Nürnberger Land mit 2300 Betrieben, 10 000 Mitarbeitern und 500 Millionen Euro Jahres-

umsatz hervor. Lothar Schuster von der Berufsschule Lauf mahnte die Gesellen zu ständiger Weiterbildung: Das Wort „ausgelernt“ gilt nicht mehr.

„Vielleicht können Ihre Urenkel die Exponate noch bewundern“, veranschaulichte Dr. Thomas Pirner, Vizepräsident der Handwerkskammer Mittelfranken, den Wert einer Schreinerarbeit. Jahrgangsbeste waren heuer Christian Bieber (Schreinerei Wölfel in Neunhof) mit 86,6 von 100 möglichen Punkten, Klaus Scharstein mit 81,6 und Dennis Krieger mit 81,2 Zählern.

Zu viel Nachfrage nach Glühwein

Weinkellerei Raum stellt Eigeninsolvenzantrag

HERSBRUCK (ap) – Es ist paradox: Die Auftragsbücher sind voll und dennoch musste die Hersbrucker Firma Weinkellerei Raum am vergangenen Freitag einen Eigeninsolvenzantrag stellen. Der Grund: Die Vielzahl an Aufträgen setzt einen erheblichen Vorfinanzierungsbedarf voraus. Aus Eigenleistung ist dieser aber für das Unternehmen nicht zu stemmen.

Das erste Halbjahr 2011 wurde der Weinkellerei Raum zum „Verhängnis“, wie es der vorläufige Insolvenzverwalter Dr. Hubert Ampferl, Fachanwalt für Insolvenzrecht bei der Nürnberger Kanzlei Beck und Partner, beschreibt. Großkunden wie Edeka oder Norma haben bei der Firma so viel Glühwein bestellt wie noch nie. Um diese Mengen im September auch produzieren und ausliefern zu können, muss erst einmal kräftig in die dazu nötigen Bestandteile des winterlichen Heißgetränks investiert werden.

Die Summen, die die Weinkellerei für Wein und Zucker im Vorfeld aufbringen muss, übersteigen aber die Sicherheiten bei der Bank, befand diese zumindest. Und das, obwohl mit den dann erfüllten Aufträgen erhebliche Gewinne in die Kassen des Unternehmens gespült werden würden. „Dieses Paradoxon ist aber typisch für derartige Insolvenzanträge“, erklärt Ampferl.



Die Weinkellerei Raum ist vielen auch vom Gitarrenfestival her ein Begriff.

Denn: Es handelt sich hierbei nicht um ein Insolvenzverfahren, Thomas Raum behält als Geschäftsführer auch die gesamte Verantwortung. Ziel ist es, die Weinkellerei „auf gesunde Füße zu stellen“, so Ampferl, und eine Sanierung einzuleiten, die den vollen Auftragsbüchern auch künftig gerecht wird. Raum hatte diesen Schritt vor allem getan, um seinen Kunden und Mitarbeitern Sicherheit zu geben: „Ich bin niemand, der abwartet, wie sich alles entwickelt und dann vielleicht mitten in der Produktion sagen zu müssen, dass das Geld für die Einkäufe jetzt doch nicht reicht.“

Auf die Kunden sind Ampferl und Raum nun auch angewiesen. Nur sie sorgen für eine volle Auslastung der Anlage. Derzeit laufen mit ihnen und dem Lieferanten Gespräche, ob sie alle den Sanierungsweg mitgehen. „Es ist ein Gemeinschaftswerk“, sagt Ampferl. Das findet auch darin seinen Ausdruck, dass Bürgermeister Robert Ilg und die 21 Mitarbeiter der Weinkellerei mit voller Unterstützung dabei sind. „Die Angestellten sind sehr kompetent und wie die gesamte Firma sehr gut strukturiert und organisiert“, berichtet ein positiv überraschter Jurist. „Ich sehe hier keine Auflösungserscheinungen.“

Folglich herrscht bei den Mitarbeitern, die momentan Überstunden „abfeiern“, die sie im Herbst während des Zwei-Schichtbetriebs wieder in großer Zahl anhäufen, ein „gutes Gefühl“, lässt Raum in die Stimmungslage bei seinen Leuten hineinschauen. Der Blick geht also hoffnungsvoll in die Zukunft, zunächst einmal zum Gitarrenfestival: Die in der Weinkellerei geplanten Konzerte werden dort auf jeden Fall stattfinden.

Sie plauderten so gern



HERSBRUCK (gz) – Sie hatten sich eigentlich noch so viel zu sagen, die zwei Plaudertaschen auf der Turnhalbinsel, die die Kainsbacher Künstlerin Katharina Bremsthaler den Hersbruckern im Rahmen der stadtweiten Kunstaktion „Im Graben was Neues“ zur Verfügung stellte, auch noch über das Ende der eigentlichen Aktion im Herbst letzten Jahres hinaus. Weil Rowdies leider keine Unterschiede zwischen leicht ersetzbaren Blumenkübeln und einmaligen Kunstwerken machen, musste das Werk „Kommunikation“ in der Nacht zum Mittwoch dran glauben. Die Keramikfiguren wurden samt Holzsockel von Unbekannten umgeworfen und sind zerbrochen. Die Künstlerin hat die Scherben zusammengekehrt. Die Polizei sucht Zeugen des nächtlichen Vandalismus.

Aus der Kurve geschleudert

OFFENHAUSEN – Am Mittwochmorgen verlor ein 20-jähriger Simmelsdorfer zwischen Dippersricht und Kucha in einer langgezogenen Linkskurve vermutlich aufgrund überhöhter Geschwindigkeit die Kontrolle über sein Fahrzeug, geriet ins Schleudern und kam nach links von der Fahrbahn ab. Hier überschlug sich sein Pkw mehrfach, bis er anschließend auf dem Dach zum Liegen kam. Der Mann wurde bei dem Unfall schwer verletzt, das BRK brachte ihn ins Krankenhaus Rummelsberg. Er hatte getrunken.

DNA führt zum Einbrecher

NÜRNBERGER LAND – Mindestens sechs Wohnungseinbrüche im Landkreis scheinen durch eine DNA-Spur geklärt. Dringend der Taten verdächtig ist ein 41-jähriger Osteuropäer, nach dem gefahndet wird. Er soll im Mai 2010 mehrere Einfamilienhäuser in Schnaittach, Lauf und Schwaig aufgebrochen und dabei Schmuck im Gesamtwert von zirka 10 000 Euro erbeutet haben. Die Kripo konnte ihn anhand von Personen- und Tatbeschreibungen sowie durch eine hinterlassene DNA-Spur überführen.

Sattelzug auf der Wiese

LETTEN – Ende einer Irrfahrt: Ein Bauer aus Letten staunte nicht schlecht, als er am Mittwochmittag einen Sattelzug mitten in seiner Wiese am Letten stehen sah. Der 22-jährige Kraftfahrer-Azubi aus Nürnberg hatte sich mit seinem 40-Tonner verfahren und wollte deshalb der Einfachheit halber in der großen Wiese wenden. Er fuhr sich jedoch mit seinem Lkw so fest, dass der Sattelzug vom Abschleppdienst herausgezogen werden musste. Dabei entstand nicht unerheblicher Flurschaden.

Müll sammeln mit dem E-Mobil



HERSBRUCK – Es ist ein kleiner „Quantensprung“ in Sachen Umweltschutz: Der Hersbrucker Bauhof hat ein „elektrisches Nutzfahrzeug“ bekommen. Der Kippwagen ersetzt das betagte Dreirad. Künftig wird Norbert Rupprecht mit dem Zweisitzer fast geräuschlos statt knatternd den Müll in Hersbruck zusammensammeln. Bei der „großen Tour“ durch alle Ortsteile legt er 40 bis 50 Kilometer zurück, was bestens zur Reichweite seines neuen fahrbaren Untersatzes passt. Angetrieben wird es von 48-Volt-Traktionsbatterien. Die erlauben eine Beschleunigung auf 40 Stundenkilometer.

Bis zu zwei Kubikmeter kann der Minilaster an Ladung aufnehmen. „Das Elektro-Mobil fährt sich super“, sagte Bürgermeister Robert Ilg bei einem Test. Die Anschaffung hat die Hewa möglich gemacht. Deren Chef Harald Kiesl handigte dem Stadtoberhaupt die Schlüssel aus. Als Gegenleistung darf die Hewa auf den Klappdeckeln Werbung für das Hersbrucker Stadtwerk machen. Das Bild zeigt Karlheinz Wölfel von der Stadtverwaltung, Harald Kiesl, Robert Ilg, Gerhard Bollinger (Lieferfirma KLG), Jürgen Reif und Norbert Rupprecht (Bauhof). Foto: J. Ruppert

Ihr Draht zur HZ-Lokalredaktion:

lokales@hersbrucker-zeitung.de
 Telefax 09151/730 799

| | |
|-----------------|---------------------|
| Walter Grzesiek | Tel. 09151/ 7307-42 |
| Monika Szieber | Tel. 09151/ 7307-41 |
| Alin Zierfuß | Tel. 09151/ 7307-49 |